

Zeitschrift

des

MUSEUM FRANCISCO ~ CAROLINUM.

Nro. 25. Linz, Samstag den 10. September

1842.

Der Krieg um die spanische Erbfolge, in so weit auch das Land ob der Enns dessen Schauplatz ward.

(Fortsetzung.)

4. Kriegereignisse im Jahre 1704. Eroberung von Passau durch die Baiern. Erbitterung gegen den Bischof von Passau. Der Kurfürst dringt nach Eferding vor. Der Baiern Rückzug und Frevel zu Neumarkt und Schiltdorf. Zerstörung der Befestigungen zu St. Willibald und Nied. Streifzüge.

Ein großer Theil Baierns von den Oesterreichern besetzt.

Ende des Krieges im Lande ob der Enns.

Oesterreich's Vormauer gegen Baiern war bisher Passau, von wo auch Schlik und Reventlau ihre Angriffe auf Baiern unternommen. Sich dieses Plazes, des Schlüssels zu Oesterreich — bevor eine Hülfe möglich wäre, zu bemächtigen, von da nach Oesterreich rasch vorzudringen, und vielleicht vor Wien den ungarischen Rebellen die Hände zu bieten — war des Kurfürsten eifrigstes Bestreben, die Umstände niemals günstiger; die weitläufigen Befestigungen von Passau waren durch eine Besatzung von 1600 Mann nur sehr schwach gedeckt, eine ansteckende Krankheit, von der auch die Bürgerschaft so schwer betroffen war, daß in der ganzen Innstadt nur noch 36 gesunde Bürger übrig blieben, *) hatte sie noch mehr herabgeschmolzen; alle Unterstützungs-Truppen standen in der Oberpfalz, in Tirol, oder an den ungarischen Gränzen entfernt, und vier Kanonen waren Alles, womit der andringende Feind abgehalten werden sollte. — Davon genau unterrichtet, war der Kurfürst, unter dem Scheine, Winterquartiere zu beziehen, aus Schwaben an den Inn geeilt.

Zu spät war dieser Plan der Feinde dem daselbst befehligenden kaiserlichen Generale Gronsfeld klar ge-

worden. Erst am 6. Jänner 1704 wendete *) er sich um Unterstützung an Oberst-Lieutenant Guggel, der in Niedau stand. — »Nun ist es gewiß, daß es auf Passau angesehen sey, wessenthalben dann meinen hochgeehrten Herrn Oberst-Lieutenant ersuchen wollen, die löblichen Stände auf das nachrücklichste dahien zu bewegen, damit dieselben auf Bitten, was nur immer seyn kann, um dem Feundt auf den Rücken eine Diverston machen, massen Ihnen selbstn hauptsächlich, und die Konservazion des ganzen Vaterlandes daran gelegen ist. Der Feundt stehet mir alhier schon ganz nahe vor der Nasen, und habe zur Defenston der Linie, welche vor eine Armee gezogen und gemacht worden mehrere nicht als 600 in der großen Linie, und 500 auf den Kapuzinerberg zu stellen. Ich werde unangesehener dieses alles dennoch thun, was einem ehelichen Mann zustehet, und das Kleid nach dem Zeug und Tuch, welches mir gegeben ist, schneiden; mehrer kann man mir nicht zumuthen. Nur fein lustig und mich nur brav sekundirt; was mich anbetrifft, ich werde mich wohl halten, dann zu glauben ist, daß der Feundt mir unfehlbar die Kommunikation mit Oberösterreich benehmen wird; also es heißt: Vogel friß oder stirb.«

Passau 6. Jänner 1704.

Gronsfeld.

Ein ähnliches Schreiben erließ er am nämlichen Tage an die ob der ennsischen Stände, diese ersuchend, »unverzüglich und ohne Verlust der geringsten Zeit, Alles, was nur zu Diensten tauglich, es sey mit Gewehr, Spießen, Gabeln, Haken, ja sogar mit Prügeln, in dem Land aufzubieten, und wenn ich attackirt werde, dem Feundt in das Land zu gehen, und nicht defensiv sondern offensive mit allen Ernst und Gewalt agiren, und mir eine Diverston machen, allermassen der Feundt

*) Jahrbuch von Suben.

*) Ständisches Archiv.

so stark nicht ist wie man spargiret, oder vielleicht sich einbilden thut, welches aus dem abzunehmen, daß er sich als gestern mit vor der Nase in der Nähe postirt; indeme er aber gesehen, daß ich mich rüste und zur tapfern Gegenwehr stelle, sind alle anheute in ihr voriges Quartier zurückgegangen.«

Doch alle diese Hoffnungen trogen, alle Anstalten waren zu spät. Bereits ging Eßelburg mit einer Heeresabtheilung bei Schärding über den Inn, und rückte am rechten Innufer gegen den Maria-Hilfberg, während der Kurfürst mit der Hauptmacht, unter Arko, am linken vordrang. Das von kaiserlichen Truppen besetzte Schloß Neuburg am Inn ergab sich, nachdem man wenige Schüsse gethan, und am Abende des 7. Janners 1704 standen 12,000 Feinde vor den passauischen Linien. Um frühen Morgen des 8. begann ein heftiger Angriff auf die Stadt und Sunstadt, der bis gegen Mitternacht mit Heftigkeit fortbauerte. Ein Schreiben des Kardinals und Bischofs von Passau, Johann Philipp v. Lamberg, das noch in der Nacht, und eine Deputation des Domkapitels, das mit Vorwissen und Zustimmung des Generals Gronsfeld am Morgen im bayerischen Hauptquartier eintraf, flehte um Schonung für die Stadt, versprach fortan strenge Neutralität, und weder kaiserlichen noch bayerischen Truppen den Eintritt zu gestatten. Entrüftet über solche Bedingungen, ließ Mar Emanuel dem Kardinal entbieten: »sich innerhalb zwei Stunden zu entschließen, widrigenfalls wolle er das Bombardement von Neuem beginnen; von keinem billigmäßigen Afford weiter etwas hören, sondern als ein Sieger ungebunden verfahren.«*)

Diese Drohung wirkte. In Formbach, wohin der Kurfürst zurückgegangen war, wurde der Vertrag abgeschlossen; Gronsfeld erhielt mit allen Truppen, so in Passau und in bayerischen Plätzen standen, freien Abzug, Passau sammt der Festung Oberhaus wurde von den Baiern besetzt, und Tattenbach zum Befehlshaber dafelbst ernannt.

Wie nicht selten in der Kriegsgeschichte ein mißlungenes Unternehmen, eine verlorne Schlacht der Same der Zwietracht, die Ursache gegenseitiger Beschuldigung geworden; so warf auch Gronsfeld die ganze Schuld der Uebergabe Passau's auf den Kardinal, »nur durch seine Ränke (par les fourberies du cardinal) sey diese Pforte zu Oesterreich in churbaierische Hände gerathen« — schrieb er, wahrscheinlich um aller Schuld ledig zu seyn, an den Grafen von Styrum.**) »Ich hätte zwar wohl

ein etliche Stunden länger mich halten können, wodurch gleichwohl dieser Posto nicht wäre behauptet worden, und bei so schlechter und übler Situation und Defension, wie auch bei so weniger Mannschaft, ohne Verhoffen des geringsten Suffs, unumgänglich dem Feindt eingeräumt werden müssen, zumalen da wir ohne dem schon längstens verkauft und verrathen gewesen seindt.«*) — Ähnliche Reden führte er auch in Oesterreich; ja, als der von Wien heraufgehende passauische geheime Rath, Baron von Spillberg nach Linz kam, fand er schon Alles wider den Kardinal verbittert und skaliren (schmähen), und als er auf die Nacht ins Wirthshaus zu Aschach kam, fand er dafelbst des Kardinals Kontrefait und Wappen aus Naserei zerschneiden; er mußte harte Drohworte und viele Schmachreden, unter andern dieses anhören: »Wohin habe der Kardinal Regensburg, anjeho aber Passau verrathen und verkauft.« Um Mitternacht wurde Herr von Spillberg aus Anordnung eines kaiserlichen Oberstwachmeisters durch Bewaffnete nach Peuerbach zu Gronsfeld geführt, der ihm trotzig vorgeworfen, er wäre vom Kardinal verrathen und verkauft worden, sonst würde der Kurfürst nie dahin gekommen seyn; auch sey er befugt, ihn — den Freiherrn von Spillberg, als des Kardinals Instrument zu solch verrätherischer Untrene, auf der Stelle vor seinen Augen niederhauen zu lassen.**)

(Fortsetzung folgt.)

Donau-Dampfschiffahrt.

(Fortsetzung.)

- 22) Die baden'sche Bahn, von Mannheim bis Basel, mit einer Seitenbahn von Dos nach Baden-Baden;
- 23) die polnische Bahn, von Warschau über Grodzisko, Skierniewice, Rawa, Tomaszow, Petrikau, Radomsk, Czenstochau, Zarki, Dombrowa nach dem in die Weichsel mündenden Flusse Przemsza (Gränze gegen Preussisch-Schlesien) und Oswienczim, wo der Anschluß an die Kaiser-Ferdinand's-Nordbahn erfolgen soll;
- 24) die lombardisch-venetianische Bahn, von Mailand nach Venedig;
- 25) die österreichische Staatsbahn, von Wien über Grätz und Cilli nach Triest; endlich
- 26) die österreichische Staatsbahn, von Wien einerseits über Brünn, Wlansko, Zwittau und Körber, anderseits über Olmütz, Müglitz, Hohenstadt, Landskron

*) Cäsar Aquitinius, Historie II. 670.

**) Cäsar Aquitinius, Historie II. 675.

*) Gronsfeld's Schreiben an die Stände vom 10. Jänner 1704, im händischen Archive.

**) Cäsar Aquitinius II. 696; Jahrbuch von Eiben.

und Liebig nach Böhmischem Trübau, und von hier aus über Wildenschwert, Pardubitz, Rogitz, Elbe teinig, Kollin und Poczernitz nach Prag, dann von hier wahrscheinlich über Liboch an der Elbe, Hirschberg, Niemes, Gabel, Panitzsch, Zittau nach Görlitz, wo sie sich mit der sächsisch-ober-schlesischen Bahn vereinigen soll.

Anderer Bahnlilien sind bereits genehmigt oder beabsichtigt, und ihr Bau erscheint gesichert, als:

27) die österreichische Staatsbahn von Wien bis zur bayerischen Gränze;

28) die Bahn von Mailand an den Lago di Como;

29) die Bahn von Magdeburg nach Oschersleben, mit der Zweigbahn nach Halberstadt;

30) die Bahn von Oschersleben nach Wolfenbüttel, wo sie in die Braunschweig-Harzbürger Bahn sich einmünden soll;

31) die Bahn von Bonn nach Köln;

32) die Bahn von Bamberg nach Nürnberg, als Fortsetzung der sächsisch-bayerischen Bahn;

33) die Bahn von Frankfurt a. M. über Darmstadt und Geresheim (oder mit mehr östlicher Neigung zur Bergstraße) nach Mannheim;

34) die Bahn von Zwickau nach Chemnitz (sie wird eine Fortsetzung der Flügelbahn der sächsisch-bayerischen Eisenbahn bilden);

35) die Bahn von Braunschweig über Hannover nach Minden (ein Theil der großen Eisenbahnlinie zwischen Magdeburg und Minden);

36) die sächsisch-ober-schlesische Bahn, von Dresden über Bautzen, Löbau, Görlitz, Bunzlau und Liegnitz nach Breslau;

37) die Bahn von Frankfurt a. d. O. nach Breslau;

38) die Bahn von Budweis nach Pilsen;

39) die Bahn von Berlin nach Hamburg (Bergedorf);

40) die Bahn von Frankfurt a. M. über Friedberg, Gießen und Marburg nach Cassel;

41) die Bahn von Cassel über Eschwege, Mühlhausen (oder Eisenach, Gotha und Erfurt) nach Halle;

42) die Bahn von Cassel über Carlshafen und Pippstadt nach Hamm;

43) die Bahn von Heilbronn über Stuttgart nach Ulm;

44) die Bahn von Ulm nach Friedrichshafen;

45) die Bahn von Fiume nach Sizseg;

46) die moldauische Bahn, deren Ausgangspunkt der Donauhafen Galacz werden soll; und

47) die König Christian's VIII. Ostseebahn von Kiel nach Altona.

Ferner wurden ernstlich in Anregung gebracht:

48) die Bahn von Bochnia nach Lemberg und Brody;

49) die Bahn von Preßburg nach Ofen, am linken Donau-Ufer;

50) die Bahn von Augsburg nach Lindau am Bodensee;

51) die Bahn von München zur österreichischen Gränze (bei Salzburg);

52) die Bahn von Lemberg durch die Bukowina nach Sassy.

Dem aufmerksameren Beobachter wird selbst bei nur oberflächlichen geographischen Kenntnissen nicht entgehen, daß die meisten der hier verzeichneten Bahnen, sich größtentheils genau an einander anschließend, das Herz von Europa mit einem eisernen Netze umziehen, und nebst dem auch eine geregelte Communication der Donau mit dem belgischen Eisenbahn-Systeme und den französischen Bahnlilien, so wie mit den meisten schiffbaren Flüssen Mittel-Europas in das Leben rufen werden. Mit ihrer Vollendung wird sich die Bedeutsamkeit unseres Stromes erst ganz herausstellen, und derselbe eine Central-Strasse des europäischen Handels werden. Unbekümmert wird dann der Donau-Fährmann sehen, wie sich Rails längs des Stromes hinziehen; denn wird sein Vortheil auf einer kurzen Strecke auch geschmälert, doppelt fällt er ihm auf der weitem Strecke wieder zu. Auch er wird die Ueberzeugung gewinnen, wovon uns die Jetztzeit so vielfache Beweise liefert, »daß vermehrte Communications-Mittel stets einen vermehrten Verkehr zur Folge haben.«

Die Donau wird ersehen, was uns an Küstenausdehnung gebracht; sie wird die eigentliche Lebensader unseres Handels werden. Das schwarze Meer, Pillau (der Seehafen für Königsberg, Elbing und Braunsberg), Danzig, Stettin, Hamburg, Bremen, Rotterdam, Antwerpen, Ostende, Havre de Grace, Marseille und Triest! — bald werden sie die Schlüsselsteine der Donau-Verbindungen seyn.

III. Der Donauhandel.

Der Vortheil einer Verbindung der Donau mit den genannten Hafenstädten wird von Niemand bezweifelt, während über den Gewinn, welchen der Handel auf der untern Donau, und die (von dem Dampfboote Argobereits im Jahre 1854 eröffnete) Verbindung mit dem schwarzen Meere verspricht, sehr widersprechende Ansichten herrschen. Indem nämlich die Einen einen lebhaften Verkehr mit den türkischen Donau-Provinzen und den westasiatischen Küstenländern, als den Glanzpunkt des Donauhandels erklären, nehmen die Andern keinen Anstand, denselben für unerheblich, und für die ungesunde Idee eines irrefeleiteten Speculationsgeistes zu bezeichnen. Aber nur das kurzichtigste Auffassen die-

fer Verbindungslinie, Selbstbeschränkung in ihrer Würdigung und Unkenntniß der älteren und neueren Handelsgeschichte kann derlei Aeußerungen hervorrufen. Ein Blick auf die Karte wird genügen, die Zweifel zu heben.

Die untere Donau bespült die Gränzen der beiden unter türkischer Lehensoberhoheit stehenden Fürstenthümer Walachei und Moldau, die zwar an Rohprodukten sehr reich sind, wo man jedoch von einer inländischen Industrie kaum die ersten Spuren gewahrt, weshalb sie noch lange für die industrielle und commercielle Ueberlegenheit Oesterreichs ein bequemer Markt bleiben werden. Das schwarze Meer hingegen ist von Rußland, Tscherkessien und der Türkei umschlossen, und nimmt außer der Donau, den Dnjepr (von 110 Meilen Länge), den Dnjestr (213 Meilen lang) mit dem Bog, den Kuban und den in das azow'sche Meer nach einem Laufe von 190 Meilen sich mündenden Don auf. Diese Ströme, vereint mit dem Beresina-, Dginski- und Königs-Canale, verbinden es mit dem Innern Rußlands, und führen den Seehäfen von Odessa, Cherson, Kertsch, Kassa, Koslow, Taganrog u. s. w. Getreide, Hornvieh, Salz, Kaviar, Lein- und Hanföhl, Segeltuch, Leder und Häute, Pelzwerk, Wachs, Potasche, Borsten, Seife, Tauwerk, Matten u. dgl. zu. Ließe sich nicht gegen diese Produkte, an denen Rußland Ueberfluß hat, ein gewinnreicher Tauschhandel mit Baumwolle-, Wollen- und Seidenwaaren, roher und gesponnener Seide, mit den in Rußland so sehr beliebten ungarischen Weinen, edlen Südfrüchten, feinen Leinwänden, Galanterie-, Mode-, Quincaillerie- und Bijouterie-Waaren, Porzellan, Blei und Zafat eingehen, da die dießfälligen Erzeugnisse Rußlands durch den Bedarf bedeutend überboten werden? Dr. F. W. Schubert gibt in seinem »Handbuche der allgemeinen Staatenkunde von Europa« (1. Bd. Königsberg 1835) die jährliche Einfuhr Rußlands an Baumwollwaaren mit $5\frac{1}{2}$ Millionen Rubel, an Wollenwaaren mit $7\frac{1}{2}$ Millionen Rubel, an Seidenwaaren mit 9 Millionen Rubel, an roher und gesponnener Seide mit $3\frac{1}{2}$ Millionen Rubel, an Wein mit 11 Millionen Rubel, an Früchten mit $4\frac{1}{2}$ Millionen Rubel, und an Blei auf $1\frac{1}{2}$ Millionen Rubel an, wobei freilich nicht zu übersehen ist, daß die Einfuhr sowohl der Baumwollen- als auch der Wollenwaaren bei dem raschen Aufblühen der russischen Fabriks-Verhältnisse im allmäligen Sinken begriffen ist, und daß der Champagner allein ein Viertel des für den eingeführten Wein ausgewiesenen Betrages einnimmt.

Die Einfuhr aller der genannten Einfuhr-Artikel erzeugt das Kaiserthum Oesterreich im Ueberflusse. Sollte es seine nordöstlichen Nachbarn nicht reichlicher, als bisher, damit versehen können? Sollte nicht unsere Ausfuhr nach Rußland die bis jetzt gleich starke Einfuhr von dorthier überbieten, und die Bilanz sich auf unsere Seite neigen können? Und wenn auch Oesterreich einige der russischen Einfuhr-Artikel nicht benöthiget, so könnten doch österreichische Schiffe deren Weiterbeförderung auf geeignete Marktplätze besorgen.

Tscherkessien (das alte Tabelland Kolicis), dieses zur Vertheidigung seiner hart bedrohten und vielfältig gefährdeten Unabhängigkeit mit Rußland im Kriege begriffene Land, muß fast alle seine Bedürfnisse durch fremde Erzeugnisse decken, da bei seinen kriegerischen Anstrengungen die Friedenskünste ganz darniederliegen. Seit mehreren Jahren schon besuchen tscherkessische Kaufleute Hamburg und Leipzig, und schaffen ihre bedeutenden Einkäufe über Triest und Trapezunt nach Hause. Die Donaustraße wäre aber jedenfalls für diesen Expeditions-handel der kürzere Weg, auch dürften österreichische Fabrikate mit denen der übrigen Staaten Deutschlands an Qualität und Billigkeit die Konkurrenz aushalten, wie schon der Umstand beweiset, daß dieselben auf den Märkten von Konstantinopel und Trapezunt sehr gesucht werden, obgleich bei ihrem Durchgange durch viele Hände eine ihrer vorzüglichsten Eigenschaften, die Billigkeit, abgestreift wird.

Mit der europäischen Türkei findet zwar einiger Verkehr Statt, derselbe erleidet jedoch durch die innere Zerüttung des ottomanischen Reiches große Hemmungen. Oesterreich, und durch dessen Vermittelung, Deutschland, bezieht von dorthier: Baum- und Schafwolle, feine Lederarten, rothes Garn, Hornvieh und Schweine, und führt dagegen Lächer, Leinwand, Baumwollen-, Eisen- und Stahlwaaren, Glas (Hohlglas und Spiegel), Porzellan, türkische Kappen und Kutschen dahin aus.

In die asiatische Türkei werden Lächer, Leinwand, gefärbte Linnen, farbige Zeuge, Papier, Quecksilber, Grünspann, Parfumes, Porzellan, Pelzwerk, Zinn, Blei, Spiegel, Glasperlen, Uhren u. s. w. ausgeführt, dagegen von dort Ziegen- und Kameelhaare, Gummi, Opium, Rhabarber, Salmiak, Rosinen, Wolle, Baumwolle, Kaffee, Del, Feigen, Meerschäum, Badschwämme, Rosenöl, Balsame, Wein, Perlen, Kupfer, Häute und Leder bezogen.

(Fortsetzung folgt.)